

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0045

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XXXVIII. Capitel.

Einleitung.

Der fromme Jeremias war nicht so bald aus einer Schwierigkeit und Beklemmung erlöst: so fiel er wieder in die andere, die eben so arg, oder noch ärger war, als die vorhergehende. Aus dem Hause, oder lieber aus der Grube Jonathans, war er auf des Königs Befehl in den Vorhof der Verwahrung gebracht (Cap. 37, 16. 21.), wo er mehr Freyheit genoß, und das Volk einen ungehinderten Zugang zu ihm hatte: daher sich viele zu ihm begaben; einige aus Zuneigung, ihn zu besuchen, und andere, deren wahrscheinlicher Weise die meisten waren, aus Lust, etwas neues und fremdes zu hören, oder aus Begierde, zu vernehmen, was der Prophet von dem Auschlage der gegenwärtigen Unruhen und Beklemmungen gedächte, oder sagte; gleichwie in solchen Fällen, sowol Fromme, als Gottlose, gemeiniglich geneigt sind, die Gedanken und Gründe derer, von denen man glaubet, daß sie einigermaßen den Geist der Weissagung besitzen, zu erforschen. Aber diese Freyheit, und der beständige Zutritt zu dem Propheten, gaben Anlaß, ihn in neues Unglück und Ungemach, selbst bis zur Gefahr seines Lebens, zu verwickeln. Denn er konnte nicht unterlassen zu sprechen, sondern mußte nothwendig seine Pflicht (Cap. 20, 9. 1 Cor. 9, 17.) dadurch beobachten, daß er denen, die zu ihm kamen, Gottes Vorhaben bekannt machte: daß nämlich diejenigen, welche in der Stadt blieben, gewiß umkommen sollten; da hingegen andere, die hinausgiengen, und sich den Chaldäern übergaben, sicher seyn würden, v. 2. 3. Hierauf verklagten ihn einige übelgesinnte Fürsten deswegen bey dem Könige, und begehrten, daß man ihn entweder vom Leben zum Tode bringen, oder enger einschließen möchte, v. 1. 4. und da der König ihnen darauf den Propheten übergeben hatte, warfen sie ihn in eine ärgere Grube, als die Grube Jonathans gewesen war; worinne er im Schlamme steckte, und so lange blieb (v. 6.) bis ein frommer Hofmann, der kein Jude war, es bey dem Könige durch starkes Anhalten so weit brachte, daß er aus diesem gräulichen Orte wieder erlöst und wiederum in den Vorhof der Verwahrung gebracht ward, v. 7. 13. Darauf folgte wieder ein geheimes Gespräch des Jeremias mit dem Könige, v. 14. 23. worinne sie verabreden, dasjenige, was zwischen ihnen in geheim verfallen war, vor den Fürsten verborgen zu halten, v. 24. 28. Dieses ist die Hauptsumme des ganzen Capitels.

Inhalt.

Dieses Capitel theilet sich I. in die Erzählung von des Jeremias engerer Einschließung an einem schlechten Orte, welches durch die Klage der Fürsten bey dem Könige über die Reden des Propheten verursacht ward, und auf des Zedekias Zulassung geschah, v. 1. 6. II. in die Erzählung von seiner Erlösung aus diesem Orte, und was darauf erfolgte, welches eine geheime Zusammenkunft des Königes und des Propheten war, wobey die Absicht des Königs, warum er dieselbe suchte, und die Verabredung, dieses Gesprächs geheim zu halten, angezeigt wird, v. 7. 28.

M Is Sephatja, der Sohn Matthans, und Gedalia, der Sohn Paschurs, und Juchal

V. 1. Als Sephatja, der Sohn Matthans. Es kommen verschiedene Personen dieses Namens in der heiligen Schrift vor; von diesem Sephatja selbst aber, wird nirgends, als hier, Erwähnung gethan. Und Gedalia, der Sohn Paschurs. Das ist, sagt jemand, der Sohn des Cap. 20, 1. gemeldeten Paschurs. Allein, das ist nicht sehr wahrscheinlich: denn

jener Paschur war ein Priester, und dieser Gedalia scheint ein Fürst gewesen zu seyn. Und Juchal, der Sohn des Selemja. Wahrscheinlicher Weise des Cap. 37, 3. 13. gemeldeten Selemja. Und Paschur, der Sohn des Malchia. Eben derselbe, der uns Cap. 21, 1. vorgekommen ist. Die Worte derer, Wahrscheinlicher Weise von denen, die den Jeremias,

Chal der Sohn des Selemja, und Paschur der Sohn des Malchia, die Worte hörten, welche Jeremias zu allem Volke sprach, indem er sagte: 2. So spricht der HERR: wer in dieser Stadt bleibt, wird durch das Schwerdt, durch den Hunger, oder durch die Pest sterben: aber wer zu den Chaldäern hinausgeht, der wird leben, denn er wird seine Seele zu einer Beute haben, und wird leben: 3. So spricht der HERR: diese Stadt wird gewiß in die Hand des Heeres des Königs von Babel gegeben werden, dasselbe wird sie einnehmen. 4. So sagten die Fürsten zu dem Könige: laß doch diesen Mann getödtet werden; denn so machet er die Hände der Krieglente, die in dieser Stadt übrig geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes, schlaff, indem er alle solche

v. 2. Jer. 21, 7.

Worte

so zu sagen, verriethen, und angaben; wie Cap. 20, 10. Die Jeremias zu allem Volke sprach. Zu dem Volke, das mit ihm in dem Vorhofe der Verwahrung war, oder dahin zu ihm kam. Gataker. Es werden hier vier vornehme Leute gemeldet, sie mögen nun Rathsherrn, oder Beamte des Zedekias gewesen seyn. von denen man sonst in der Schrift wenig, oder gar keine Nachricht findet, und sie sind in der That nicht würdig, daß man ihrentwegen viel nachforsche. Jeremias war damals an einem geräumigern Orte, wo seine Freunde, und diejenigen, welche ihn zu sehen begierig waren, zu ihm kamen, und sonder Zweifel ein Verlangen bezeigten, zu wissen, was Gott mit der Stadt zu thun vorhätte: daher konnte er nicht unterlassen, ihnen den göttlichen Willen desfalls zu verkündigen, und ihnen den besten Rath zu geben. Einige dieser Zuhörer giengen zu den Fürsten und trugen ihnen zu, was sie von dem Propheten gehört hatten. Polus. Unter den hier gemeldeten Personen waren einige von denen, die Zedekias an den Jeremias gesandt hatte, um durch ihn den Herrn nach dem Ausschlage der Belagerung Jerusalems zu fragen, Cap. 21, 1-9. c. 37, 3. Die Antwort, welche der Prophet dem Könige durch sie gab, verkündigte er nachher einem jeden: dieses gab Anlaß, daß neue Unglücksfälle über ihn kamen, wie in diesem Capitel erzählt wird. Lowth.

B. 2. So spricht der Herr: wer in der Stadt bleibt u. Man lese eine gleiche Drohung Cap. 21, 9. Aber wer zu den Chaldäern hinausgeht. Das ist, wer sich denselben ergiebt. Der wird leben, denn er wird seine Seele u. Dadurch, daß er so thut, wird er das Leben retten, Cap. 21, 9. Man sehe eben dieselbe Redensart Cap. 39, 18. c. 45, 5. Gataker. Das, was man in diesem Verse und v. 3. findet, ist nicht mehr, als was der Prophet vorher beständig gedrohet hatte. Seine Mißthat scheint daher in den Augen der Fürsten hierinne bestanden zu haben, daß er in einer Zeit von so großer Gefahr, wie die gegenwärtige war, diese Weissagung wiederholte, und dem Volke zugleich rief, die Stadt zu verlassen, und dadurch, daß sie zu den Chaldäern hinausgiengen, für sich selbst zu sorgen: indem er ihnen vorstellte,

daß diejenigen, die solches thäten, ihr Leben retten würden, wenn gleich die Stadt und ihre Besatzungen in derselben verloren giengen, welche Worte viele niederträchtige und feige Geister bewegen konnten, ihren Posten zu verlassen. Dieses würde in der That zu einer gewöhnlichen Zeit und in gewöhnlichen Umständen ein großes Verbrechen gewesen seyn: aber das war es ikt nicht, da Gott dem Könige, den Fürsten und dem Volke geoffenbaret hatte, es sey sein Wille, daß Jerusalem verloren gehen sollte. Daher war niemand verbunden, etwas zur Vertheidigung dieser Stadt mehr beyzutragen: sondern ein jeder mußte, so viel er konnte, für sich selbst sorgen. Jedoch die gottlosen Fürsten glaubten das Wort des Herrn nicht: weswegen sie des Jeremias Reden für ein großes Verbrechen hielten. Polus.

B. 4. So sagten die Fürsten zu dem Könige: laß doch u. Der fromme Prophet war ikt in einem jämmerlichen und verlassenem Zustande, da die Fürsten, welche ihn vorher aus der Hand der Priester gerettet hatten, nicht weniger auf ihn erbittert waren, als die Priester es damals gewesen. Nichts, als sein Blut, konnte sie befriedigen: sie schrien nun auf gleiche Weise wider ihn zum Könige, als die Priester zu ihnen geschrien hatten. Man lese Cap. 26, 8. 11. 16. Gataker. Denn so machet er die Hände der Krieglente = = = schlaff, denn dieser Mann u. Es schien ikt arg um den Jeremias zu stehen, weil die Fürsten ihm nach dem Leben trachteten; ob er gleich nichts anders verkündigte, als was er schon geprediget hatte. Ihr Vorwand war, daß er das Kriegsvolk der Stadt feige machte, und demselben den Muth benähme; indem er demselben zu verstehen gäbe, daß es sich vergebliche Mühe machte, weil die Stadt nicht gerettet werden könnte. So behaupteten sie, daß er nicht das Wohl des Volkes, sondern desselben Uebel suchte: da er im Gegentheile nichts anders, als die Wohlfahrt der Juden, zum Augenmerke hatte. Denn er wußte, daß sie ihr Leben auf keine andere Weise retten konnten, als wenn sie sich den Chaldäern unterwarfen: aber die Großen, die von Gott zum Verderben bestimmt waren, wollten solches nicht glauben, und beurtheilten das Wohl oder Wehe des

Worte zu ihnen spricht: denn dieser Mann suchet nicht den Frieden dieses Volkes, sondern das Böse. 5. Und der König Zedekias sprach: siehe, er ist in eurer Hand: denn der König

Volkes nach ihren Begriffen. Dieses, dessen Jeremias beschuldigt ward, ist überhaupt beständig wider Gottes Knechte angebracht, welche Völker und Länder von dem bösen Wege abzurufen, und sie durch die Unterwerfung unter das Joch Gottes, von dem Verderben zu retten suchen, 1 Kön. 18, 17. 18. c. 21, 20. Apg. 16, 26. c. 17, 6. Polus, Gataker.

3. 5. Und der König Zedekias sprach: siehe, er ist 2c. Der König redet hier, wie jemand, der in solchen kümmerlichen Zeiten seinen Großen nicht widersprechen durfte: oder seine Antwort giebt zu erkennen, daß es eigentlich das Werk des großen Rathes war, über die Propheten zu urtheilen. Man sehe Luc. 13, 33. und den gelehrten Seldenus a). Lowth. Er ist in eurer Hand, ist einiger Meynung nach so viel, als, ihr habet ihn in eurer Gewalt, entweder nach dem in Ansehung der falschen Propheten festgestellten Gesetze; oder weil ich euch meine Gewalt übertrage, und ihn in eure Macht übergebe. Allein, beyde Meynungen haben kein wahrscheinliches Ansehen. Denn man findet hier keine Meldung, daß der große Rath Sitzung hielte, über den Jeremias, als einen falschen Propheten zu urtheilen; auch nicht, daß einige Gerichtshandlungen von dieser Art vorgenommen wurden: und aus des Zedekias Verhalten, daß er den Propheten kurz nachher aus der Grube erlösete, worein die Fürsten ihn geworfen hatten, scheint zu erhellen, daß er den Jeremias nicht so in ihre Hand gegeben hatte, daß er sich nicht die obere Gewalt vorbehalten haben sollte, ihr strenges Verfahren mit ihm zu mäßigen und zu verbessern. Die Meynung scheint daher diese zu seyn: wenn ihr thun wollet, was ihr begehret; so will ich euch nicht widerstehen, aber ich will nicht die Ursache davon seyn: denn ich sehe, daß ich gleichsam kein König bin, und nichts wider euch thun kann; thut ihr daher, was ihr wollet. Dieser Meynung bin ich, in Betrachtung der Günst, die Zedekias dem Jeremias, sowol vorher, als nachher, bewiesen hat, desto mehr geneigt beizupflichten. Polus. Es ist, als ob Zedekias hier sagte: er ist in eurer Macht, mit ihm zu thun, was ihr wollet: denn der König kann euch nichts weigern. Dieses war eine allzugroße Nachsicht, ohne Achtung auf Recht oder Unrecht, die sich für einen Regenten schlecht schickte, und zu einem ungerechten, grausamen und gottlosen Verfahren mit dem Propheten gereichte. Jedoch wenn die Worte in der Grundsprache wohl erwogen werden: so geben sie diese Bedeutung nicht so klar an die Hand. Es ist wahr, das hier gebrauchte Wörtlein נח bedeutet bisweilen, wider, wie man dafür hält, daß es diese Bedeutung Jes. 10, 15.

Ezech. 21, 20. habe: allein, diese Stellen sind nicht von allem Zweifel frey; und wo es jemals wider bedeutet, so ist es sehr selten. Denn obgleich in Stellen, die von ringen und streiten reden, als Ps. 35, 1. Jes. 49, 25. Jer. 33, 5. c. 37, 10. bisweilen durch wider übersetzt wird, und auch in der That so viel sagen will: so bedeutet es doch eigentlich nicht mehr, als mit, und ist durchgehends so ausgedrückt; ja diese Bedeutung hat es noch nicht einmal für sich selbst, sondern von dem Worte, wozu es gefügt ist. Daher übersetzen einige die Worte: denn ohne den König kann die Sache, (im Hebräischnן כבוד) durch euch (wie Jes. 7, 7.) oder mit euch, das ist, unter euch selbst, gethan werden. Ihr habet Macht genug, diese Sache ohne mich auszuführen. Dieses deuten denn einige auf die Macht, welche diese Personen, als Glieder des großen Rathes hatten, einen falschen Propheten, wofür sie den Jeremias gehalten haben wollten, vors Gerichte zu ziehen, und zu verurtheilen. Jedoch man findet hier nicht die geringste Meldung von einem gerichtlichen Verfahren, sondern nur den Vorschlag, und die nachdrückliche Anrathung desselben, den Propheten ohne viel Geräusche aus dem Wege zu räumen, und sich, auf was für Weise es auch seyn möchte, von ihm frey zu machen: und das nicht unter dem Vorwande, als ob er ein falscher Prophet wäre, sondern aus Staatsflugheit, weil er durch sein Weissagen dem Kriegsvolke und der Bürgerchaft den Muth benähme. Nach dieser Uebersetzung würde Zedekias sagen wollen, daß die Großen, da sie den Jeremias bereits in Händen hätten, auch Macht genug besäßen, mit ihm nach ihrem Belieben zu handeln, ohne daß sie um seine Einwilligung dazu ansuchen dürften. Dieser Meynung würde ich auch beizupflichten geneigt seyn: wenn ich das Verneinungswörtlein נח irgendwo in der Bedeutung von ohne gebraucht fände. Es ist wahr, es kömmt Cap. 33, 12. und sonst in diesem Verstande vor: aber denn ist das 2c vorgefetzt; nirgends aber findet man es für sich allein, so gebraucht. Ich überlasse dieses daher dem Urtheile der Gelehrten, und will nur noch zu dem, was bereits gesagt ist, hinzufügen, daß man, meinen Gedanken nach, diese Worte beynahe in eben demselben Verstande, wie zuletzt gemeldet ist, auf folgende Art übersetzen kann: der König ist es nicht, der in irgend einem Dinge etwas wider euch vermögen kann, wie Ps. 13, 5. auf daß mein Feind nicht sage, ich habe ihn übermocht, mit eben demselben Zeitworte, das hier gebraucht ist. Man lese auch Esth. 6, 13. Ps. 129, 2. Jer. 20, 10.) Gatak.

a) De synedr. lib. 3. c. 9. n. 1.

König würde kein Ding wider euch vermögen. 16. Da nahmen sie den Jeremias, und warfen ihn in die Grube Malchia, des Sohnes Hammelechs, die in dem Vorhofe der Verwahrung war, und sie ließen den Jeremias mit Stricken hinunter: in der Grube nun war kein Wasser, aber Schlamm: und Jeremias sank in den Schlamm. 7. Als nun Ebed-Melech, der Mohr, einer von den Kämmerern, der damals in des Königs Hause war, hörte, daß sie den Jeremias in die Grube gesetzt hatten: (Der König nun

v. 7. Jer. 29, 16.

sah

W. 6. Da nahmen sie den Jeremias. Nachdem sie den König zu so vieler Nachsicht bewogen hatten, daß er den Propheten gänzlich ihrer Gewalt überließ, v. 5. Gataker. Und warfen ihn in die Grube Malchia etc. Einige übersetzen diese Stelle also: da nahmen sie den Jeremias, der in dem Vorhofe der Verwahrung war (das ist, noch datinne aufbehalten ward, Cap. 37, 21.) und warfen ihn in die Grube Malchia, des Sohnes Hammelechs, oder des Königs Sohnes; man sehe Cap. 36, 26. Dieses war ein gräßliches Gefängniß (noch viel ärger, als das Gefängniß Jonathans Cap. 37, 15, 16.) und war in einem gewissen Theile der Wohnung des Malchia. In dasselbe warfen sie den Jeremias, damit er, von aller Hülfe entblößt, durch die Feuchtigkeit des Ortes eilends umkommen, und niemand wissen möchte, wo er geblieben wäre. So pflegen die Werkzeuge des Satans eben so, wie ihr Meister, desto gewaltsamer zu Werke zu gehen, je kürzer die Zeit ihrer Tyranny ist, Offenb. 12, 12. Gataker, Polus. Und sie ließen den Jeremias mit Stricken hinunter. Es scheint, daß man zu dieser Grube nicht durch Stufen, oder auf irgend eine andere gewöhnliche Weise hinabgieng (v. 12, 13.); daher nicht wahrscheinlich war, daß Jeremias auf irgend eine Weise gerettet werden sollte. In der Grube nun war kein Wasser, aber Schlamm. Dieses machte, daß sie desto mehr stank. Gataker. Und Jeremias sank in den Schlamm. Die hier gemeldeten Umstände zeigen, daß dieses Gefängniß viel ärger war, als das Gefängniß in dem Hause Jonathans, worinne Jeremias gleichwol zu sterben fürchtete, Cap. 37, 20. Der Wahrscheinlichkeit nach haben die Fürsten ihn in dieses Gefängniß geworfen, in der Absicht, ihm einen elenden Tod anzuthun: allein, Gott sorgte auf eine andere Weise für ihn. Polus. Einige meynen, daß der Prophet, da er in diesem jämmerlichen Orte gewesen, die traurigen Betrachtungen gemacht habe, die man Klagl. 3, 53, 55. findet: aber man sehe die Erklärung dieser Stelle. Lowth.

W. 7. Als nun Ebed-Melech etc. hörte. Das Verfahren mit dem Jeremias scheint nicht so stille zugegangen, oder so geheim gehalten zu seyn, daß es nicht diesem frommen Hofmann zu Ohren gekommen wäre, den der Herr nach seiner mehr als einmal unserm Propheten gethanen Verheißung (Cap. 1, 19. c. 15, 20, 21.) zu dem Werkzeuge der Erlösung und

Befreyung desselben machte. Das Wort Ebed-Melech bedeutet Knecht des Königs, das ist, einen Hofmann: wie der Chaldäer es ausdrückt, ein Knecht des Königs Zedekias. Die jüdischen Lehrer, welche sich dieser chaldäischen Umschreibung bedienen, wollen, man müsse die Stelle also übersetzen: da nun der Knecht des Königs, der Mohr, der einer von den Kämmerlingen war, etc. hörte etc. Nämlich durch den Mohr, verstehen sie den Zedekias, welcher sich nach der Zeit von Farbe, das ist, vom Guten zum Bösen, verändert hatte, aber sich nicht mehr verändern wollte, wie Cap. 13, 23. und für den Knecht des Königs hielten sie Baruch, den Sohn des Nerija. Allein, dieses sind ungegründete Einbildungen, die einer von ihren Mitlehrern, dadurch widerlegt, daß, wenn dieses die Meynung wäre, das vorgefetzte in dem Worte מלך, das ist, König, vorgefetzt seyn würde, wie im Verfolge des Verses: daher er schließt מלך עבד sey der eigene Name dieser Person gewesen (Cap. 39, 16.); wie Abimelech, Richt. 8, 31. und Achimelech, 1 Sam. 21, 1. Für Mohr steht im Hebräischen משרה, wie 4 Mos. 12, 1. Man lese die Erklärung von Cap. 13, 23. Dieser Fremdling bezeugte dem Propheten Gottes viel mehr Zuneigung, als diejenigen, welche zu dem Volke Gottes zu gehören vorgaben, und ihrer Geburt nach auch dazu gehörten: daher verdienete er mit Recht über sie gesetzt zu werden, Röm. 2, 26. 27. Anstatt, einer von den Kämmerern, steht im Englischen, einer von den Verschnittenen. Im Hebräischen heißt es משרה, das ist, ein Mann ein Kämmerer, oder ein Verschnittener, als Apg. 8, 27. Hieraus mag man schließen, daß משרה hier nicht sowol eine Benennung von dem Amte, oder der Bedienung, wie der Chaldäer es nimmt, als vielmehr von der Beschaffenheit, oder dem Zustande des Leibes, sey. Man lese Jes. 56, 3, 4. Anstatt, der damals in des Königs Hause war, kann man auch übersetzen, welcher von (wie das vorgefetzte 2 1 Sam. 1, 21. gebraucht ist) dem Hause des Königs war (nach dem Hebräischen eigentlich, und er war, wie Cap. 26, 23. von dem Hause des Königs). Unter den Hausgenossen dieses gottlosen Königs, waren sowol einige Fromme, als unter den Hausgenossen des Herodes (Luc. 8, 3.) und des Nero, Phil. 4, 22. Man lese 1 Kön. 14, 13. c. 18, 3. 12, 13. Gataker. Der gelehrte Huert merket aus dem Josephus b) an, daß Salomon auf dem Zuge

saß in dem Thore Benjamins). 8. So gieng Ebed-Melech aus dem Hause des Königs hinaus: und er sprach zu dem Könige, indem er sagte: 9. Mein Herr König, diese Männer haben in allem übel gehandelt, was sie an dem Propheten Jeremias gethan, den sie in die Grube geworfen haben: da er doch an seinem Orte wegen des Hungers gestorben seyn würde; weil kein Brodt mehr in der Stadt ist. 10. Da gebot der König dem Mohren Ebed-Melech und sprach: nimm von hier dreyßig Männer unter deine Hand,

von Tarsis, 1 Kön. 10, 22. unter andern Kaufmannswaaren, auch Sklaven aus Mohrenland gebracht habe: welches, wie er aus verschiedenen Stellen der alten Schriftsteller beweiset, auch nachher bey den Griechen und Römern gebräuchlich gewesen ist. Ein solcher Sklave nun, meynet er, sey dieser Ebed-Melech gewesen, der hier ein Verschnittener oder ein Kämmerer in dem Hause des Königs genannt wird. Man lese Cap. 29, 2. c. 34, 19. Im Hebräischen wird diese Person ein Cuschiter genannt, wodurch man auch einen Araber verstehen kann: man lese die Erklärung von Cap. 13, 23. Löwth. Der König nun saß in dem Thore Benjamins. Um Dittschriften anzunehmen, Rechtsfachen zu hören und zu schlichten, und Strafurtheile zu fällen. Denn die Thore der Städte waren die gewöhnlichen Orter, wo Gehör gegeben, und Gericht gehalten ward, 5 Mos. 17, 2. 8. 2 Sam. 19, 8. Spr. 31, 23. Klagl. 5, 13. Es ist eine läppische Einbildung, die einige hier haben, daß der König in dem Thore saß und überlegte; wie er aus der Stadt entfliehen möchte: denn das hätte er wohl heimlicher thun können, 2 Kön. 25, 4. Man lese über das Thor Benjamins die Erklärung von Cap. 37, 13. Gataker.

b) De nanigat. Salomonis c. 7. n. 7.

B. 8. So gieng Ebed-Melech aus dem Hause 10. Merkwürdig ist die Freymüthigkeit dieses frommen Fremdlinges. Er wartete nicht, bis daß der König wieder in den Palast kam; er hielt sich auch nicht so lange stille, bis er in geheim mit dem Könige reden konnte: sondern er gieng zu dem Zedekias, da derselbe in dem Thore Benjamins saß, Rechtsfachen zu hören 10. Und ob er gleich wußte, wie misfällig sein Vortrag den Fürsten seyn würde; von denen der Wahrscheinlichkeit nach verschiedne bey dem Könige waren: so klagte er doch in dem öffentlichen Gerichte und vor ihren Ohren ungeschuet über das Harte und unmenschliche Verfahren, mit Gottes Propheten und Priesier, und hielt bey dem Zedekias um schleunige Erlösung des Jeremias, aus der gegenwärtigen und großen Noth, an. Gataker, Polus.

B. 9. Mein Herr König, diese Männer 10. Diese Männer, die hier vor deinem Angesichte stehen. Er untersand sich, ihnen ins Angesicht und in dem öffentlichen Gerichte freymüthig zu sagen, wie sie ingheim, mit dem Propheten Gottes gehandelt hatten: und in der That gebühret es einem jeden, sol-

che Freymüthigkeit zu zeigen, wenn es die Sache Gottes betrifft, Ps. 119, 46. So fand Jeremias mehr Gunst und Hülfe bey einem Fremdlinge; als bey irgend einem von seinen Landesleuten: gleichwie Gott (Cap. 3, 14. 15.) mehr Gehorsam; Jonas (Cap. 3, 10.) größere Duffertigkeit; und Christus (Matth. 8, 10.) mehr Glauben unter den Heiden fanden, als unter den Juden, welches das Gericht derselben desto schwerer machte, Matth. 21, 41. 42. Den sie in die Grube geworfen haben, da er doch 10. Das letzte heißt nach dem Englischen: und er wird wahrscheinlich Weise wegen des Hungers an dem Orte sterben, wo er ist. Der Prophet muß dem Augenscheine nach, durch Hunger in dieser Grube umkommen; weil ihn niemand sieht, ihm Beystand zu verschaffen, und niemand ihm Hülfe leisten kann, wie vorher geschehen konnte, und in der That geschah. Auf diese Weise erklärt Ibarbanel die Stelle. Allein, man kann sie mit einigen, (und namentlich den Niederländern), auch also übersehen: da er doch an seinem Orte (das ist, an dem Orte, wo er war, in dem Vorhause der Verwahrung Cap. 37, 21.) wegen des Hungers gestorben seyn würde. Dieses diene, die böse und unmenschliche Neigung der Fürsten gegen den Propheten offenbar zu machen, daß sie auf diese schändliche Art Mittel suchten, sein Ende zu beschleunigen: da er, wenn sie ihn auch in Ruhe gelassen hätten, doch nicht bey dem Leben bleiben konnte, wo die Belagerung der Stadt noch eine Weile dauerte; wovon der Grund in den folgenden Worten zu finden ist. Weil kein Brodt mehr in der Stadt ist. Weil die Kornhäuser der Stadt ledig genug sind, aus denen Jeremias, so lange die Belagerung währte, nach dem Befehle des Königs täglich seinen Unterhalt, wiewol in geringem Maaße, bekommen mußte, Cap. 37, 21. Gataker.

B. 10. Da gebot der König dem Mohren 10. Die Gefahr, worinne sich der Prophet befand, erforderte Eilfertigkeit; und da der König sich besser besonnen hatte, befahl er, denselben schleunig, ohne Verzug zu erlösen. Zu dem Ende gab er dem Ebed-Melech Befehl, eine hinlängliche Anzahl von Leuten, die damals in dem Gerichte gegenwärtig waren, mit sich zu nehmen, damit sie ihm bey der Ausführung dieses Befehls helfen möchten, den Ebed-Melech willig auf sich nahm, v. 11. Allein, wird man fragen, wozu dieneu dreyßig Männer, um eine einzige Person aus der

Hand, und hole den Propheten Jeremias aus der Grube heraus, ehe er sterbe. 11. Also nahm Ebed-Melech die Männer unter seine Hand, und gieng in des Königs Haus bis unter die Schatzkammer, und nahm von dannen einige alte zerrissene und alte abgetragene Lumpen; und er ließ sie mit Stricken zu dem Jeremias hinab in die Grube. 12. Und Ebed-Melech, der Mohr, sprach zu Jeremias: Lege nun diese alte zerrissene und abgetragene Lumpen unter die Höhlen deiner Arme von unten an die Stricke; und Jeremias that also.

der Grube herauszuholen: da drey, oder höchstens vier Personen zu dem Werke genug waren? Hierüber sind verschiedene Muthmaßungen. Einige antworten darauf, die Ursache sey gewesen, weil die Grube sehr tief war; und das ist sie aller Wahrscheinlichkeit nach gewesen, denn die obere Stadt stund auf einem Hügel, und dennoch war Schlamm auf dem Grunde dieser Grube: aber dem ungeachtet konnten weniger Personen das Werk verrichten; ja es ist nicht wahrscheinlich, daß eine große Anzahl dabey gebraucht werden konnte. Die jüdischen Lehrer wollen, der König habe dreyßig Mann dazu abgeordnet, weil die Körper der Einwohner dieser Stadt überhaupt so geschwächt, und ihre Kraft so verfallen war, daß wenige nicht im Stande gewesen seyn würden, das Werk auszuführen; allein dieses scheint eben so unwahrscheinlich, als das Vorhergehende. Andere denken daher nicht übel, Ebed-Melech habe diese Männer nicht bloß mit sich genommen, den Propheten herauszuholen, sondern auch, um alle diejenigen abzuwehren, die ihm etwa in der Ausführung des königlichen Befehls hinderlich seyn und widerstehen möchten. Gataker, Polus. Die Sachen waren ikt in großer Unordnung: die Stadt stund auf dem Punkte, sich zu ergeben, und der König selber mußte sich großen Theils von den Fürsten regieren lassen. Aus dem Vorhergehenden und Folgenden der Geschichte ist leicht zu sehen, daß er sie nicht im Zwange halten konnte, sondern sich vor ihnen fürchtete; und er wußte nicht, was einige der Gewaltigsten unter ihnen thun möchten, die Ausführung seines gegenwärtigen Befehls zu hindern. Daher gab er dazu so viele Leute mit. Die ganze Wegebenheit zeigt, daß der König Zedekias von besserer Gemüthsart gewesen ist, als seine Vorfahren, und mehr Zuneigung zu dem Propheten getragen hat: aber er ließ sich jämmerlich von seinen Hofleuten beherrschen, die von gewaltsamerer Gemüthsart waren, und den Propheten nicht leiden mochten. Polus.

B. 11. Also nahm Ebed-Melech die Männer 2c. Er nahm sie und führete sie mit sich, wie v. 10. Und gieng in des Königs Haus bis unter die Schatzkammer: oder unter das Vorrathshaus, oder Packhaus (wie das hebräische Wort in allgemeinerer Bedeutung 1 Chron. 26, 24. Neh. 12, 44. c. 13, 12. gebraucht ist); unter welchem man in einigen gewissen Keller oder in ein Gewölbe verschliffne Kleider und Lumpen zu werfen pflegte. Und nahm

von dannen, ist so viel, als, nahm und brachte von dannen, nach einer vieles in sich fassenden Art zu reden, wie Cap. 36, 14. Alte zerrissene und alte abgetragene Lumpen. Das Wort **בלי**, welches durch alte übersetzt ist, kömmt von **בל** her, welches 5 Mos. 29, 5. so viel heißt, als veraltet, oder durch langes Tragen verschliffen. Das Wort **מרוח**, das durch zerrissen ausgedrückt ist, kömmt von **רח** her, welches Cap. 15, 3. schleppen, oder ziehen, oder zerreißen bedeutet. Und **מרוח**, welches durch abgetragene oder verschliffne Lumpen übersetzt ist, bedeutet eigentlich von Salzen. Daher kann man die Stelle also übersetzen: alte oder verschliffne, zerrissene Dinge, und alte oder verschliffne Lumpen (so daß die Worte Dinge und Lumpen eingerückt werden, weil der Gegenstand, worauf sich die andern Worte beziehen, nicht ausgedrückt ist), von Salzen: das ist, so verschliffen, als ob sie mit Salz besprenget wären, oder durch das Tragen so verzehret, wie sich Salz verzehret, wenn es schmelzt. Man lese Jes. 51, 6. c. 64, 6. Und er ließ sie mit Stricken 2c. Damit der Prophet sie bey dem Herausziehen gebrauchen möchte, wozu sie weicher und dienlicher waren, als Kleider von größerem Werthe. Er ließ sie aber mit Stricken hinunter: eines Theils, weil die Grube aller Wahrscheinlichkeit nach tiefer war, als daß die Lumpen dem Propheten mit der Hand hätten zugereicht werden können; und andern Theils, damit sie nicht im Niederfallen zerstreuet werden, oder dadurch, daß sie in den Schlamm fielen, unbrauchbar werden sollten. Gataker.

B. 12. Und Ebed-Melech sprach zu Jeremias: lege nun 2c. Das ist, lege sie zwischen deine Arme und die Stricke. Dieses aber sollte er thun, damit die Stricke die Haut und das Fleisch dieser Theile, woran die Schwere des ganzen Leibes bey dem Herausziehen hängen mußte, nicht drücken oder beschädigen möchten. Die Worte **בין ירכו לך את ידך**, bedeuten eigentlich, unter die Höhlen deiner Hände. Daher übersetzen einige die Stelle: lege diese alte Lumpen unter deine Armböhlen mit deinen Händen; und in der That findet man eine solche Auslassung des Wörtleins, das mit bedeutet, mehrmals; wie Ps. 17, 13. 14. Allein ich halte dafür, man habe hier nicht nöthig, es einzuschalten. Denn durch die Höhlen der Hände werden hier die Armböhlen, oder die Höhlen unter den Armen gemeynet,

also. 13. Und sie zogen den Jeremias bey den Stricken, und holeten ihn aus der Grube herauf; und Jeremias blieb in dem Vorhofe der Verwahrung. 14. Da sandte der König Zedekias hin, und ließ den Propheten Jeremias, in den dritten Eingang, der an dem Hause des HERRN war, zu sich holen; und der König sprach zu Jeremias: ich werde dich ein Ding fragen, verheeße kein Ding vor mir. 15. Und Jeremias sprach zu Zedekias: wenn ich es dir erklären werde, wirst du mich nicht gewiß tödten? und

meynet, welche auch Ezech. 13, 18. חֲבֵלָיִם genannt sind. Man sehe Cap. 48, 57. und Jes. 25, 11. wo durch Hände die Arme gemeinet sind. Gataker.

V. 13. Und Jeremias blieb in dem Vorhofe der Verwahrung: worinnen er vorher gewesen war, und wohin man ihn nun wieder brachte. Man sehe Cap. 37, 21. Gataker. Der Verstand dieser dreyen Verse 11, 12, 13. ist nicht dunkel. Nachdem Ebed-Melech von dem Könige Befehl empfangen hatte, den Jeremias zu erlösen, führte er denselben alsbald aus. Allein, weil die Grube tief und voll Schlammes, der Prophet aber vielleicht nicht dick gekleidet war: so versah er sich erst wohlbedächtlich mit einigen alten Lumpen, und ließ dieselben mit Stricken hinab, damit der Prophet, sie, zur Verhütung des Drückens und Beschädigens an seinem Fleische, unter die Stricke, womit er heraufgezogen werden möchte. So kam Jeremias wieder in den Vorhof der Verwahrung, worinnen er vor der Anklage durch die Fürsten gewesen war, und worinne er nunmehr blieb, bis die Stadt eingenommen ward. Polus.

V. 14. Da sandte der König Zedekias hin 1c. Der hebräische Verbindungsbuchstabe ך, womit sich dieser Vers anfängt, und der durch da übersetzt ist, kann auch durch hernach ausgedrückt werden, wie er 2 Mos. 32, 6. gebrauchet ist. Hier folget die Erzählung von einem zweyten persönlichen Gespräche, welches der König und der Prophet, während der Gefangenschaft des letztern, gehabt haben. Ein anderes aber kürzeres, als dieses hier, haben wir Cap. 37, 17. gesehen. Da von dem hier gemeldeten dritten Eingange, oder wie es einige übersetzen, dem vornehmsten Eingange (weil das Wort ך, das durch den dritten übersetzt ist, von einem Worte herkömmt, welches 2 Mos. 15, 4. und 2 Kön. 7, 2. einen Fürsten oder Hauptmann bedeutet); sonst nirgends geredet wird: so sind die jüdischen und christlichen Ausleger deswegen in Ungewißheit. Die meisten nehmen an, dieser Eingang sey an der südlichen Seite des Tempels gewesen, wodurch der König, wenn er aus seinem Palaste kam, zu dem Hause Gottes hineinging, und ver: deswegen 2 Kön. 16, 18. der Eingang des Königs genannt ist. Jedoch aus Ezech. 46, 1. 2. 8. scheint zu erhellen, daß der König durch das östliche Thor zum Tempel hineinzugehen gewohnt war. Der an dem Hause des Herrn war: oder,

der sich dahin erstreckte. Man lese 1 Kön. 10, 5. 12. 1 Chron. 26, 16. 18. 2 Chron. 9, 11. Daher kann man sowol auf einen Eingang zu dem Hause des Königs, als auf einen Eingang des Tempels gedenken; und dem ersten hin ich um so viel geneigter bezupflichten, wenn man setzet, daß das Gefängniß, worinn der Prophet ist war, in einem Theile des fürstlichen Palastes gewesen ist. Man lese Cap. 37, 15. 22. Ich urtheile demnach, daß man die Worte sehr wohl übersetzen könne: in den dritten Eingang (nämlich von dem Hause des Königs, welches aus dreyen Theilen oder Vorhöfen bestund, Cap. 36, 12. 20. 2 Kön. 20, 4.), welcher bey dem Hause des Herrn ist; das ist, nahe bey demselben, oder der nächste unter allen Eingängen, die an des Königs Hause waren. Man sehe etwas ähnliches Cap. 2, 20. Gataker. Einige meynen, die Worte können besser übersetzt werden, der nahe bey des Herrn Hause war: und für den dritten, oder vornehmsten, Eingang halten sie den Aufgang aus des Königs Hause nach dem Tempel, welcher 1 Kön. 10, 5. gemeldet ist, und eines von denen Dingen war, worüber die Königinn von Scheba sich wunderte. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß, da Jeremias ist ein Gefangener in dem Bezirke des Palastes war, der König, und zwar zu einer solchen Zeit, aus seinem Hause nach einem so öffentlichen Orte, wie der Tempel war, gegangen seyn sollte, ein geheimes Gespräch mit dem Propheten zu halten. Polus. D. Lightfoot c) erkläret diese Stelle von dem dritten Eingange, oder dem dritten Thore, das zwischen dem königlichen Palaste, worinn der Vorhof der Verwahrung war, und zwischen dem Tempel lag; wohin Zedekias ist aus Furcht vor den Chaldäern entwich. Lowth. Und der König sprach zu Jeremias: ich werde dich ein Ding fragen 1c. Das ist, sage mir doch aufrichtig die Wahrheit in Ansehung der Sache, die ich dich fragen werde. Polus. So scheinen die Gottlosen begierig, zu wissen, was sie nicht gern hören. Gataker.

c) Beschreibung des Tempels, Cap. 33.

V. 15. Wenn ich es dir erklären werde, wirst du 1c. Das ist, wenn ich aufrichtig und freymüthig mit dir handele, und dir die Wahrheit sage, habe ich dann zur Belohnung den Tod nicht zu erwarten? Im Hebräischen steht, wirst du mich nicht tödend tödten? Gataker. Der Prophet hatte so viel

und wenn ich dir Rath geben werde, wirst du doch nach mir nicht hören. 16. Da schwur der König Zedekias dem Jeremias in geheim und sprach: So wahr als der HERR lebet, der uns diese Seele gemacher hat, wo ich dich tödten, oder wo ich dich in die Hand dieser Männer, die deine Seele suchen, übergeben werde! 17. Jeremias sprach dann zu Zedekias: So spricht der HERR, der Gott der Heerschaaren, der Gott Israels: wo du willig zu den Fürsten des Königs von Babel hinausgehst, so wird deine Seele leben,

viel Erfahrung von der Unbeständigkeit des Königes, von seiner Trägheit, gutem Rathe zu folgen, und von seiner Feigheit, diejenigen, die ihm zum Besten rathen, zu vertheidigen; daß er mit Grunde beschließen mochte, sein Leben nicht zum Dienste eines Fürsten zu wagen, der einigermaßen außer Stande war, gutem Rathe zu folgen. Und ob Gott gleich dem Propheten gezeigt hatte, was die Frucht von dem Rathe seyn werde, den er gab, wofern man demselben folgte (v. 17.): so zeigt sich doch nicht, daß der Herr dem Jeremias befohlen hätte, dem Zedekias solches bekannt zu machen. *Wirft du mich nicht gewiß tödten?* ist so viel, als, du wirst mich gewiß tödten. *Toldius* merket in seiner *Concordanz* S. 256. an, daß das verneinende Fragwörtlein *non* bisweilen bekräftigend genommen werden muß: wovon er 1 Kön. 1, 11. zum Beyspiel anbringt, da sprach *Nathan* zu *Barthseba* = hast du nicht gehört, daß *Adonias* = König ist? womit der Prophet sagen wollte, du hast das gewiß gehört. Man sehe etwas ähnliches *Zach.* 4, 13. Diese Anmerkung kann zur Aufklärung der schweren Stelle *Hiob* 4, 6. dienen, da *Eliphas*, nach der meisten Uebersetzung, zu *Hiob* saget, ist nicht dieses deine Furcht, dein Vertrauen, deine Hoffnung, und die Aufrichtigkeit deiner Wege? Der Verstand aber würde weit klarer seyn, wenn man die Stelle also ausdrückte, ist dieses deine Furcht? etc. Sind deine großen Bezeygungen der Gottesfurcht, und deine Versicherungen von Gottes Huld, von so weniger Kraft; daß sie dich in deinen Aengsten nicht aufrichten können? Nach diesem Verstande ist dieser Vers bey *Hiob* in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ausgedrückt, *vbi est timor tuus, fortitudo tua etc.* *Lowth*, *Polus*. Und wenn ich dir Rath gebe, wirst du doch nach mir nicht hören. Es wird wenig nützen, daß ich frey heraus zu dir spreche. Denn wenn ich dir die Wahrheit sage: habe ich zur Vergeltung dafür den Tod zu erwarten; und so guten Rath ich dir auch immer geben mag, wie ich vorhin gethan habe: wirst du doch meinem Rathe nicht folgen. *Gataker*. *Zedekias* hatte oft von dem Propheten Rath bekommen, aber niemals nach demselben hören wollen: und der Prophet wußte wohl, daß es wieder auf eben die Weise gehen würde, daß der König durch die verderbten Hofleute und durch seine eigene Abneigung, seinen königlichen Stand mit dem Zustande eines Ge-

fangenen zu verwechseln, würde umgekehret werden. *Polus*.

B. 16. Da, oder nach dem Englischen, so, schwur der König etc. Er that es in geheim, weil er sich vor seinen Fürsten fürchtete, v. 25. *Gataker*. So wahr als der Herr lebet, der uns diese Seele gemacher hat. Das ist, der die Ursache unsers Lebens und Daseyns ist, und der es mir erhalten oder nehmen mag, wie ich die Wahrheit oder Unwahrheit spreche. Dem dergleichen Eidschwüre muß man so ansehen, daß allezeit ein Wunsch entweder zum Guten oder zum Bösen damit verknüpft sey: wie in der Bethenrung, so wahr als der Herr lebet, und deine Seele lebet; oder, als ich wünsche, daß deine Seele leben möge, wie man den Ausdruck auch übersetzen kann. *Lowth*. Wo ich dich tödten, oder wo ich etc. *Zedekias* sagte nichts zu dem letzten Theile von *Jeremias* Worten, oder gekobte ihm nichts davon, daß er seinen Rath hören und demselben gehorchen wollte. In Absicht auf den ersten Theil von dem, was der Prophet gefaget hatte, verhiess er ihm mit einem Eide, daß er ihn weder selber durch Ertheilung eines unmittelbaren Befehls dazu, tödten, noch in die Hand der boshaften Fürsten, welche dem Propheten, wie er merkte, nach dem Leben trachteten, übergeben wollte. Dieser Eid war, wie gewöhnlich, eingerichtet, der Herr lebet; mir mit diesem Zusatze, der uns diese Seele, oder dieses Leben, gemacher hat, wo ich dich tödten werde: und darinn ist dieser Wunsch eingeschlossen, der Herr thue mir so und noch mehr; oder, der Herr, der mir diese Seele gegeben hat, nehme mir dieselbe, wo ich diese Dinge thue. So gab der König dem Propheten Versicherung, daß ihm deswegen, weil er die Wahrheit sagte, nichts Böses widerfahren sollte, wenn er auch Dinge sagte, die man, wenn sie öffentlich verkündiget würden, der Lebensstrafe würdig achtete. *Polus*.

B. 17. *Jeremias* sprach = so spricht der Herr etc. wie *Cap.* 5, 14. c. 27, 4. Wo du willig zu den Fürsten des Königs etc. und wo du dich ihnen ergiebst, wie *Jojachim* gethan hatte, 2 Kön. 24, 12. *Jeremias* saget, zu den Fürsten des Königs von Babel: denn der König von Babel selber war nicht vor Jerusalem, auch nicht bey der Eroberung dieser Stadt. Man sehe *Cap.* 39, 3. 5. So wird deine Seele leben: das ist, so wirst du das Leben behal-

leben, und diese Stadt wird nicht mit Feuer verbrannt werden, und du wirst leben, du und dein Haus. 18. Aber wo du zu den Fürsten des Königs von Babel nicht hinausgehst, so wird diese Stadt in die Hand der Chaldäer gegeben werden, und sie werden sie mit Feuer verbrennen; auch wirst du von ihrer Hand nicht entkommen. 19. Und der König Zedekias sprach zu Jeremias: ich fürchte mich vor den Juden, die zu den Chaldäern gefallen sind, daß sie mich nicht etwa in derselben Hand übergeben, und sie Spott mit mir treiben. 20. Und Jeremias sprach: sie werden dich nicht übergeben: sey doch der Stimme des HERRN gehorsam, nach welcher ich zu dir spreche; so wird es dir wohlgehen, und deine Seele wird leben. 21. Aber wo du dich weigerst hinauszugehen: so ist dieses das Wort, welches der HERR mich hat sehen lassen: 22. Siehe da, alle

ten und sicher seyn. So saget der Dichter Ps. 119, 175. laß meine Seele leben, anstatt, laß mich leben. Und diese Stadt wird nicht mit Feuer verbrannt werden: wie sonst geschehen wird, v. 18. Cap. 37, 18. Und du wirst leben, du und dein Haus: du und deine Hausgenossen, deine Weiber, deine Kinder, und deine Diener. Man lese v. 23. Gataker. Gott wußte gewiß, daß Zedekias diesem Rathe nicht folgen würde, ob es gleich in seiner Macht stand: dennoch hielt er es nicht für vergeblich, ihn hierzu zu ermahnen, und mit dieser Ermahnung eine solche Verheißung zu verknüpfen; denn dadurch ward dem Könige alle Entschuldigung benommen, daß er der Stadt und des Lebens seiner Anverwandten nicht schonete. Polus. Vorher über Cap. 4, 28. und c. 17, 25. ist angemerkt, daß das über Jerusalem gesprochene Urtheil nicht unwiederrüflich war. Lowth.

B. 18. Aber wo du zu den Fürsten nicht hinausgehst, so wird ic. Auf die vorher gethane Ermahnungen und Verheißungen läßt der Prophet hier Drohungen folgen, um den König zu bewegen, daß er doch thun möchte, was er thun konnte. Allein Gott wußte untrüglich, daß Zedekias diesem Rathe nicht folgen würde: daher kam die Absicht des Herrn hiebey nichts anders gewesen seyn, als daß er dem Könige alle Entschuldigung, wofern er seinen Befehlen nicht folgete, benehmen wollte. Polus.

B. 19. Und der König Zedekias sprach zu Jeremias: ich fürchte mich ic. Wenn ich in der Chaldäer Gewalt bin, fürchte ich, daß sie, ohne Achtung für meine königliche Würde, schmähslich und verächtlich mit mir handeln werden. Dieses sagte Zedekias aus dem Bewußtseyn, daß er den Eid der Huldbigung und Treue, den er dem Könige von Babel geleistet, gebrochen, hatte: aus welchem Grunde er verdienete, daß man mit ihm, wie mit einem Ehr- und Treulosen, handelte. Man sehe die Erklärung von Cap. 37, 5. Lowth. Es erhellet, daß Zedekias, wenn er sich nach dem Rathe des Propheten den Chaldäern übergäbe, sich vor seinen Unterthanen, welche die Stadt schon verlassen hatten, nicht fürchten konn-

te, als ob sie ihn den Feinden übergeben würden. Daher kann man vielmehr für den Verstand halten, daß er befürchtete, die Chaldäer möchten ihn, wenn er zu ihnen hinausginge, den Juden, die zu ihnen gefallen waren, überliefern, und diese möchten ihn verspotten. Es scheint, Zedekias sey mehr für seine Ehre, als für sein und seiner Verwandten Leben, und für die ganze Stadt besorgt gewesen: und so haben ansehnliche Männer mehrmals gezeigt, daß sie lieber den Tod, als Schmach und Schande leiden wollten. Polus. Dieser König scheuete sich mehr vor der Verspottung der Menschen, als vor dem Ungehorsam gegen Gott. So machet die Furcht des Menschen, daß er in den Strick falle, Spr. 29, 25. Man sehe etwas ähnliches Richt. 9, 54. 1 Sam. 31, 4. 1 Chron. 10, 4. Gataker.

B. 20. Und Jeremias sprach: sie werden dich nicht übergeben. Die Chaldäer werden sich nicht so niederträchtig beweisen, sondern mit dir, wie mit einem Fürsten, umgehen. Gott sieht alle zufällige Dinge vorher, und weiß, was der Ausschlag von den Rathschlägen, welche die Menschen bey sich überlegen, seyn wird; er kennt ihre Neigungen, und regieret dieselben nach seinem Wohlgefallen. Man sehe 1 Sam. 23, 14. Ps. 105, 25. 106, 46. Polus; Lowth, Gataker. Sey doch der Stimme des Herrn gehorsam. Gehorche doch nicht meinen Worten, sondern den Worten des Herrn, der da mächtig ist, dich wider alle diese ungegründete und verkehrte Furcht in Sicherheit zu stellen. Gataker. So wird es dir wohlgehen ic. Laß deine Bekümmerniß dich nicht zum Ungehorsam gegen Gottes Befehl verführen; denn wo du demselben folgest, wirst du leben, wo nicht in solcher Pracht, wie ich, doch gewiß in besserem Zustande, als dir bestimmt ist, wo der Feind die Stadt mit Gewalt einnimmt. Polus.

B. 21. Aber wo du ic. so ist dieses das Wort ic. Nämlich daß der König und die Stadt in die Hand der Chaldäer werden überliefert werden, v. 18. Lowth. Hievon hat mich Gott so gewiß belehret, als ob ich es gesehen hätte. Man lese Jes. 2, 1. Gataker.

B. 22. Siehe da: oder, daß siehe; denn so hängen

alle Weiber, die in dem Hause des Königs von Juda übrig geblieben sind, werden zu den Fürsten des Königs von Babel hinausgeführt werden; und dieselben werden sagen: deine Friedensgenossen haben dich angereizt, und haben dich übermocht, deine Füße sind in den Schlamm gesunken, sie sind zurückgekehret. 23. Sie werden dann alle deine Weiber und alle deine Söhne zu den Chaldäern hinausführen; auch wirst du selbst von ihrer Hand nicht

gen die folgenden Worte mit den vorhergehenden am besten zusammen. Alle Weiber, die in dem Hause des Königs von Juda übrig geblieben sind. Entweder erstlich die Frauen, welche in dem königlichen Palaste gelassen waren, als Jechonias und seine Mutter und andere mit ihnen weggeführt wurden, 2 Kön. 24, 12. oder zweytens die Frauen, welche Zedekias in seiner Wohnung lassen würde, wenn er durch die Flucht zu entkommen suchte, Cap. 39, 4. 2 Kön. 25, 4. Aber das erste kommt mir wahrscheinlicher vor. Die Hoffnungern, welche bey des Jechonias Wegführung zurückgelassen waren, und aus einem Haufen von muthwilligen und übermüthigen Frauenspersonen bestanden, sollten den Zedekias verspotten, und ihn fragen, warum er den Fußstapfen des Jechonias nicht gefolget? Werden zu den Fürsten des Königs von Babel hinausgeführt werden: daß diese mit ihnen nach ihrem Belieben handeln. Gataker. Die Frauen und Töchter des Königs, nebst andern Hoffnungern, die zu des Königs Hofe und Hausgesinde gehörten, sollten den vornehmsten Obersten des chaldäischen Heeres zum Staube werden. Man sehe Cap. 41, 10. c. 43, 6. Lowth. Und dieselben werden sagen. Die folgenden oder dergleichen Schimpfreden werden sie beständig im Munde führen. Deine Friedensgenossen haben dich angereizt, und dich übermocht. Deine falschen Propheten und Priester, und deine Fürsten, oder deine Bundsgenossen, die Aegypter, haben dich angereizt, von dem Könige von Babel abzufallen, ihm Widerspänstigkeit zu beweisen, und es hartnäckig und unbesonnen wider ihn auszuhalten; und das wider den heilsamen Rath, der dir von Zeit zu Zeit gegeben ist, und wider deine eigene Neigung zu gewissen Zeiten, diesem Rath Gehör zu geben: ja sie haben dich bewogen und dich übermocht, daß du auf diesem verderblichen Wege beharren möchtest; da sie dich nun in der Noth lassen, Cap. 2, 36. 37. c. 30, 14. c. 37, 19. Deine Füße sind in den Schlamm gesunken: oder festgeklebt, oder festgemacht, wie das hebräische Wort Hiob 38, 6. Eyr. 8, 25. vorkömmt. Verblümt wird dieses von denen gesagt, die in so große Noth und Schwierigkeiten gebracht sind, daß sie sich nicht daraus retten können, Ps. 69, 3. Die jüdischen Lehrer meynen, es werde mit diesen Worten auf einen Morast gezeiet, worinn Zedekias, wenn ihn die Feinde einholten (Cap. 39, 5.), gefunden werden sollte. Jedoch wie dem auch sey: so sollte ihm auf

diese Weise das von den Weibern widerfahren, was er von den Männern so sehr gefürchtet hatte. Man lese Eyr. 10, 24. Gataker. Sie sind zurückgekehret. Deine Freunde, welchen du glaubetest, und worauf du dich verließest, als sie dir den Rath gaben, dich den Chaldäern nicht zu unterwerfen, werden dich in deiner Drängstung verlassen, und die erste Gelegenheit wahrnehmen, sich dadurch, daß sie zu ihnen übergehen, in Sicherheit zu setzen. Lowth, Polus. Die jüdischen und die meisten andern Ausleger verstehen die letzten Worte, sie sind zurückgekehret, von Zedekias, und deuten sie auf seine vorher erwähnten Füße; als ob da stünde, deine Füße sind zurückgekehret: welches einige von dem Könige von Babel erklären, wie das hebräische Wort in dem Verse Ps. 44, 29. 80, 19. gebraucht ist; andere aber von der Nothwendigkeit verstehen, worinn sich Zedekias befinden würde, endlich den Rücken zuzukehren und die Flucht zu nehmen, weil er nicht länger mächtig seyn würde fortzugehen, oder es auszuhalten; so ist das hebräische Wort Ps. 35, 4. 70, 4. Jes. 42, 17. Jer. 46, 5. gebraucht; und diese Auslegung kömmt mir am wahrscheinlichsten vor. Einige verstehen inzwischen diese Worte von des Zedekias vorhergemeldeten Freunden, daß sie nämlich zurückgewichen waren, und ihn in seinen Verlegenheiten verlassen hatten; man sehe Cap. 37, 7. aber das vorige scheint besser zu seyn. Einige gelehrte Ausleger zerreißen diese Stelle gleichsam in Stücke, indem sie die Worte also lesen: daß deine Feinde dich angereizet haben = = daß deine Füße in den Schlamm gesunken, und daß sie zurückgekehret sind. Jedoch diese Einschaltungen halte ich hier für unnöthig. Gataker.

B. 23. Sie werden dann alle deine Weiber &c. oder, denn (wie das 1 Cap. 36, 9. gebraucht ist, als ob hier der Grund der vorigen Weissagungen gemeldet würde, oder die Art und Weise folgete, wie das vorhergemeldete ausgeführt werden würde) sie werden alle deine Frauen (im Hebräischen נְשֵׂוֹת, worunter man nicht nur des Königs eheliche Frauen, sondern auch seine Kebsweiber und dergleichen Hoffnungern, wie v. 22. verstehen kann), und alle deine Söhne, zu den Chaldäern hinausbringen, welche sie wegführten, und vor den Augen ihres Vaters tödteten, Cap. 39, 6. Was des Zedekias Tochter betrifft: so scheinen dieselben, als weniger geachtet, zurückgelassen zu seyn. Man sehe Cap. 41, 10. c. 43, 6.

nicht entkommen: sondern du wirst durch die Hand des Königs von Babel gegriffen werden, und du wirst diese Stadt mit Feuer verbrennen. 24. Da sprach Zedekias zu Jeremias: daß niemand von diesen Worten wisse, so wirst du nicht sterben. 25. Und wenn die Fürsten hören werden, daß ich mit dir gesprochen habe, und zu dir kommen und zu dir sagen werden: erkläre uns nun, was hast du zu dem Könige gesprochen? und verheehe nichts vor uns, so werden wir dich nicht tödten; und was hat der König zu dir gesprochen? 26. So sollst du zu ihnen sagen: ich warf mein Flehen vor des Königs Angesicht nieder: daß er mich nicht wieder in Jonathans Haus bringen lassen möchte, daselbst

zu

Der Prophet thut der Kinder des Königs insonderheit Erwähnung, um ihn zu bewegen, daß er doch, wo nicht zu seinem eigenen Vortheile, doch aus väterlicher Zuneigung zu seinen Weibern und Kindern, dem gegebenen Rathe Gehör geben möchte. Man sehe etwas ähnliches Cap. 5, 17. c. 16, 3. 5 Mos. 28, 32, 41. Auch wirst du selbst von ihrer Hand nicht entkommen: ob du solches gleich zu thun suchest, 2 Kön. 25, 4. 5. 6. Man lese v. 18. Sondern du wirst durch die Hand des Königs von Babel gegriffen werden. Das ist, durch eine solche Macht, wie er versammelt und aussendet wird, um dich und deine Stadt in die Hände zu bekommen. Man lese v. 17. Und du wirst diese Stadt mit Feuer verbrennen. Das ist, durch deine Halsstarrigkeit wirst du das Mittel zur Verbrennung der Stadt seyn, welche du, wenn du dich ergeben hättest, zu retten vermögend gewesen wärest. Einige übersetzen: und diese Stadt wird mit Feuer verbrannt werden; und in der That würde es in der englischen Sprache gut genug klingen, wenn gesagt würde, und diese Stadt wird mit Feuer verbrennen: aber ich finde das hebräische Zeitwort in der Form, wie es hier steht, nirgends leidend gebraucht. Gataker. Der Prophet sagt in diesem Verse nichts mehr, als er schon vorher gesagt hat: nur wiederholet er es hier, um den König zu bewegen, daß er, wo nicht um der Stadt willen, doch zu seinem eigenen und seiner Kinder Besten, gehorsam seyn und sich den Chaldäern ergeben möchte. Denn Jeremias versichert ihn; daß sonst nicht nur er, sondern auch seine Weiber und Kinder, in die Hände der Feinde fallen würden, und daß, wenn er dereinst bedächte, was für Elend er über sie gebracht hätte, solches seinen Verdruß nicht wenig größer und schwerer machen müßte. Polus.

B. 24. Da sprach Zedekias zu Jeremias: daß niemand ic. Du wirst für das, was du jetzt gesprochen hast, den Tod nicht leiden; wie es dem feyerlichen Eide und Versprechen des Zedekias v. 16! gemäß war. Den letzten Theil der Worte kann man auch übersetzen: auf daß du (wie das hebräische 7 mehrmals gebraucht ist, Jos. 24, 9. Mal. 1, 9.) nicht sterben werdest: auf daß die Fürsten dich nicht aus dem Wege räumen, wie zu befürchten ist, wofern ih-

nen zu Ohren kömmt, was du zu mir gesprochen hast. Gataker. Es ist so viel, als wenn der König hier sagte: Halte mir geheim, was zwischen uns vorgegangen ist: und ich werde mein Versprechen halten, dich nicht zu tödten. Man lese v. 16. Lowth. Diese Worte zeigen vollkommen, daß Zedekias sich vor seinen Hofleuten fürchtete: und es ist wahrscheinlich, daß er, wenn sie nicht gewesen wären, einen bessern Weg gewählt haben würde. Dieses ist Gottes gerechtes Gericht, daß diejenigen, die den Herrn der Heerschaaren nicht heiligen, und ihn nicht zu ihrer Furcht machen wollen, sich vor den Menschen werden fürchten müssen; welches viel schändlicher und unedler ist. Polus.

B. 25. Und wenn die Fürsten hören werden ic. Nämlich die Fürsten, welche dem Könige den Muth und die Gewalt über den Kopf wegnahmen, und denen er misfällig zu werden fürchtete, v. 5. Und zu dir kommen und zu dir sagen werden: erkläre uns ic. So sehr war dieser arme König seinen Fürsten unterworfen, daß er mit niemanden in geheim reden mochte, ohne daß sie unterfucheten, wovon und was gesprochen war. Und wenn sie daran kein Wohlgefallen fanden: lehneten sie sich mit Vergessung ihrer Pflicht dawider auf. Gataker.

B. 26. So sollst du zu ihnen sagen: ich warf mein Flehen ic. Der König unterrichtet hier den Propheten; was er sagen müßte, wenn die Fürsten zu wissen begehreten, was zwischen ihnen beyden vorgegangen wäre: daß nämlich Jeremias auf eine demüthige und unterthänige Weise vor dem Könige niedergefallen wäre, und von ihm begehret hätte, daß er doch nicht nach dem Kerker in dem Hause Jonathans gebracht werden möchte. Dieses hatte er vorher (Cap. 37, 20.) gethan, und es ist nicht unwahrscheinlich; daß er es nun wiederholet habe: um so viel mehr, da ihm der König verdeckt zu verstehen gab, daß er es thun möchte. Gataker, Polus. Jeremias war vorher in des Jonathans Hause gefangen gewesen, Cap. 37, 15. das letzte mal aber, da man ihn in engere Verwahrung brachte, war es in der Grube Malchia, des Sohnes Hammelechs, v. 6. Dieser Ort ward jetzt vielleicht sonst gebraucht. Lowth.